

48. Marv Pontkalleg Der Tod Pontcalec's

$\text{♩} = 100$ Ur wer-zenn ne-vez zo sa-vet Trai-tour, a!, mal-lozh
dit 'ta! War mar-kiz Pont-kal - lek eo graet Trai-tour, a, mal-lozh
dit, mal-lozh dit, Trai-tour, a! mal-lozh dit, ah!

I
Ur werzen nevez zo savet
Trai-tour, ah! Mallozh dit 'ta!
War markiz Pontkalleg ei graet

Trai-tour, ah! Mallozh dit, mallozh dit
Trai-tour, ah! Mallozh dit ,ta

War markiz yaouank Pontkalleg, Trai-tour...
Ker koant, ken drant, ker kalonek !
Trai-tour, ah! Mallozh dit...

Mignon a oa d'ar Vretoned
Abalamour anezho oa deuet

Abalamour anezho oa deuet
Hag etrezo oa bet maget

Mignon a oa d'ar Vretoned
D'ar vourc'hizien ne lâran ket

D'ar vourc'hizien ne lâran ket
A zo a-du ar C'hallaoued

A zo atav 'klask gwaskañ re
N'o deus na madoù na leve

Nemet poan o divrec'h, noz-deiz,
Evit magañ o mammou dehe

Lakaet en devoa en e benn
Disammañ deomp-ni hor c'hordenn

Gwarizi-tag d'ar vourc'hizien
O klask an tu e'it hen dibenn

I
Ein neues, neues Lied erklingt,
Ha, die Verräter sei verflucht.
Das Herr von Pontcalec besingt,

Ha, du Verräter sei verflucht!
Du, sein Verräter, sei verflucht!
Sei verflucht!
Sei verflucht!

Ein Lied vom Marquise von Pontcalec,
Er war so schön, so herzlich und keck!

Er liebte der Bretonen Geschlecht,
Er war selbst ein Bretoner echt.

Er war geboren in diesem Land.
Aufwuchs er an dem heimischen Strand.

Wenn er die Bretonen geliebt hat,
Nicht hat er geliebt die Bürger der Stadt.

Nicht hat er den Bürger der Stadt geliebt,
Der immer Recht den Franzosen gibt;

Der immer Unrecht den Armen tut,
Weil er nicht Renten hat noch Gut;

Dem Armen, der mit der Arme Kraft
Das Brot für seine Mutter schafft.

Der Pontcalec hat den Entschluss gefasst,
Uns zu befreien von unsrer Last.

Das ärgert den Bürger der Stadt, er späht
Nach Ursach, wie er ans Leben ihm geht.

- Aotrou Markiz, aet da guzhet,
An tu a zo gante kavet

II

Pellik zo emañ dianket ;
Evit e glask, n'e gaver ket

Ur paour eus kêr, o klask e voued,
Hennezh en deus hen diskuliet

Ur c'houer n'her defe ket graet
Pa vije roet de'hañ pemp kant skoed

Gouel Maria 'n Eost, deiz evit deiz,
An dragoned oa war vale :

"Lâret-hu din-me, dragoned,
O klask ar Markiz emaoe'h bet ?

- O klask ar Markiz emaoamp bet
Daoust penaos emañ-eñ gwisket ?

- Er c'hiz diwar-maez 'mañ gwisket,
Glas e vorled hag eñ bordet

Glas e jak, ha gwenn e chupenn ;
Bodrou ler ha bragoù lien

Un togig plouz neudennet-ruz
War e skoaz, ur pennad blev-du

Ur gouriz-ler, div bistolenn,
Hag hi a Vro-Spagn, a-zaou denn

Gantañ dilhad pilhoù-huan,
Gant unan alaouret dindan

"Mar fell deoc'h-hu reiñ din tri skoed
Me a roy deoc'h-hu e gavet

- Tri gwenneg zoken na roimp ket,
Taolioù sabren ne lâromp ket

Ne roimp ket zoken pemp gwenneg
Ha te reiñ deomp kaout Pontkalleg

- Dragoned ker, en an' Doue !
Na it ket d'ober droug din-me !

Na it ket d'ober droug din-me
Ho heñchañ raktal e rin-me

'Mañ-eñ du-se, er sal, ouzh taol,
O leinañ gant person Lignol"

Marquis, o haltet euch wohl versteckt,
Die Bürger haben die Ursach' entdeckt.

II

Er ist seit langer Zeit versteckt,
Ihr habt gut suchen, er wird nicht entdeckt.

Ein Bettler der Stadt, der gebettelt sein Brot,
Der hat ihn überliefert dem Tod.

Kein Bauer hätt' sich versündigt so schwer,
Nicht für hundert Taler und mehr.

Just war das Fest unsrer lieben Frau,
Als die Dragoner duchschritten die Au.

„Sagt an, Dragoner, ob ihr nicht sucht,
Nach jenem Marquis, der auf der Flucht!“

„So tun wir, und gib uns Bescheid,
Wenn du es weißt, wie ist sein Kleid?“

„Er ist gekleid't nach der Sitte vom Land,
Er trägt ein gesticktes blaues Gewand.

Ein weisses Wamms noch trägt er dazu
Und leinene Hosen und lederne Schuh'.

Sein Strohhut ist ganz rot durchnäht,
Und lang schwarz Haar um die Schultern ihm weht.

Aus seinem Gürtel schauen hervor
Zwei span'sche Pistolen mit doppeltem Rohr.

Mit groben Gewand ist er bedeckt,
Darunter aber sind goldene versteckt.

Und wendet ihr drei Taler dran,
Wo ihr ihn findet, sag' ich euch an.“

„Drei Taler? Keine drei Sous sollst du sehn,
Doch Säbelhiebe, das kann geschehn.

Ja nicht drei Sous, und zum Pontcalec
Wirst du uns führen auf den Fleck.“

„Ihr guten Reiter, die ihr seid,
Um Gott, so tut mir nichts zu Leid.

Um Gott, und tut mir nichts zu Leid,
Ich geb' euch gern den Bescheid.

Ihr findet ihn in dem Pfarrhaus wohl,
Er speis't mit dem Pfarrer von Lignol.“

III

"Aotrou Markiz, tec'het, tec'het !
Me wel erru an dragoned

Me wel an dragoned erru
Sternoù lugernus, dilhad ruz

- Me na gredan ket em c'halon
E krogfe ennon un dragon

Ne gredan ket 'vez deut ar c'hiz
Ma krog an dragon er Markiz"

Oa ket e gomz peurachuet
Tre 'barzh ar sal o deus lammet

Hag eñ da beg 'n e bistolenn :
"Neb a dost ouzhin 'n defo 'n tenn !"

Ar person kozh, dal m'her gwelas,
Dirak ar markiz 'n em strinkas :

"En anv Doue, ho Salvez,
Na dendet ket, ma Aotrou ker !"

Pa glevas anv hor Salver
En deus gouzañvet gant douster

Anv hor Salver pa glevas
Daoust d'e spered eñ a ouelas

Rez e galon strakas e zent
Ken a droc'has, sonn : "Deomp d'an hent !"

A-dreuz parrez Lignol pa ae
Ar gouer paour a lavare,

Lâret a rae al Lignoliz :
"Pec'hed eo eren ar markiz !"

Pa ae e-biou parrez Berne
Digoue't ur frapad bugale :

"Mad-deo'ch, mad-deoc'h, Aotrou Markiz !
Ni ya d'ar vourc'h, d'ar c'hatekiz

- Kenavo, bugaligoù vat,
N'ho kwelo mui ma daoulagad

- Da belec'h it eta, Aotrou ;
Ha dont na reot souden en-dro ?

- Me na ouzon ket, Doue 'r goar ;
Bugale baour, me zo war var"

O chersañ en defe graet
Panevet e zaouarn ereet

III

O edeler Herr, ergreift die Flucht,
Da kommen die Reiter, die euch gesucht.

Da kommt der Dragoner schlimmes Geleit
In glänzenden Waffen und rotem Kleid.

„Nicht glaub' ich, dass ein Reitersmann
An mich die Hand je legen kann.

Ich glaub', es ist nicht Brauch im Staat,
Dass einen Edlen ein Reiter saht.“

Er hatte noch nicht geendet einmal,
Als sie schon drangen in den Saal.

Er griff nah den Pistolen beid':
„Wer nah kommt, dem geschieht ein Leid!“

Als dies der edle Pfarrer sah,
Auf seine Knie' warf er sich da.

„O, schiesst nicht, schiesst nicht, Herren mein!
Um Gott den Erlöser haltet ein!“

Als er den Namen dessen vernahm,
Der mit Geduld trug Leid und Gram,

Als er des Erlösers Namen vernahm,
Ihm wider Willen das Weinen kam.

Die Zähne klapperten ihm vor Schmerz,
Dann rief er: „Kommt!“ und fasste sich ein Herz.

Und als er kam durch Dorf Lignol,
Da sagten die armen Bauern wohl,

Sie sagten: „Es ist eine Sünd und Schand,
Zu binden den Marquis an der Hand.“

Und wie er nahe bei Berne war,
Da kam ihm vorbei eine Kinderschar:

„Guten Morgen guten Morgen, Herr Marquis,
Wir gehen zur Christenlehr'“, sagten sie.

„Ade, ihr lieben Kindlein, ade!
Weil ich euch niemals wiederseh'.“

„O Herr, und geht ihr denn so weit,
Und kommt ihr nicht wieder in kurzer Zeit?“

„Das ist dem Herrn nur offenbar,
Ihr lieben Kindlein, ich bin in Gefahr.“

Er hätt' sie geherzt und geküsst so gern,
Doch waren die Hände gebunden dem Herrn.

Kriz vije 'r galon na ranne
Re 'n dragoned zoken a rae

Paotred-a-vrezel, koulskoude,
O deus kalonoù kriz enne

Ha pa oa digoue't e Naoned
E oa barnet ha kondaonet

Kondaonet, naren d'an tud-par,
Nemet tud koue'et diouzh lost ar c'harr

Da Bontkalleg 'deus int lâret :
"Aotrou Markiz, petra 'peus graet ?

- Pezh a oa dleet din da ober
Ha graet-hu ivez ho micher !"

IV
D'ar sul kentañ pask, hevlene,
Oa kaset kannad da Verne

"Yec'hed mat deoc'h-holl, er gêr-mañ,
Pelec'h 'mañ ar person dre-mañ ?

- 'Mañ o lâret e oferenn,
'Mañ o vonet gant ar bregenn"

Pa oa o vonet d'ar gador,
Oa roet de'hañ ul li'her el levr

Ne oa ket gouest evit e lenn
Gant an daeloù dimeus e benn :

"Petra zo c'hoarvet a nevez
Pa ouel ar person er c'hiz-se ?

- Gouelañ a ran, ma bugale,
War pezh a refac'h-c'hwi ivez

Marv, peorien, neb ho mage,
Neb ho kwiske, neb ho harpe,

Marv an hini ho kare,
Berneviz, koulz evel don-me

Marv neb a gare e vro
Hag her reas betek ar marv

Marv da zaou vloaz warn-ugent
'Vel ar verzherien hag ar sent

Doue, ho pet outañ truez !
Marv eo 'n Aotrou ! Marv eo ma mouezh !"

Ein hartes Herz, das sich da nicht rührt,
Es weinten die Reiter selbst, die ihn geführt.

Doch hat das Kriegsvolk allzumal
In seiner Brust ein Herz von Stahl.

Sie haben ihn nach Nantes gebracht,
Da wurde ihm der Prozess gemacht.

Da hat man ihm bald den Spruch gefällt,
Er ward nicht von seine Gleichen gestellt.

Er wurde gerichtet von einer Schar,
Die vom Hintern der Kutschen gefallen war.

Sie fragten ihn: „Nun saget an,
Herr Pontcalec, was habt ihr getan?“

„Ich meine Pflicht zu jeder Frist,
Tut ihr, was eures Handwerk ist.“

IV
Am ersten Ostersonntag im Jahr
Ein Bote nach Berne gekommen war.

„Euch allen des Höchsten Segen und Hort,
Wo ist denn der Pfarrer von diesem Ort?“

„Er steigt so eben die Kanzel hinan,
Bald fängt die grosse Messe an.“

Und wie er beginnen will den Spruch,
Legt man ein Schreiben in sein Buch.

Er kann lein Wörtlein des Briefes sehn,
Weil ihm die Augen voll Wasser stehn.

„Was ist geschehn in der Gemeind',
Dass der Herr Pfarrer also weint?“

„Ich wein' ob einer Neuigkeit,
Die euch wird Tränen bringen und Leid.

Ihr lieben Armen, er ist tot,
Der euch die Kleider gab und das Brot.

Tot ist er, der euch so treu verblieb,
Und der euch liebte wie ich euch lieb'.

Tot ist er, der sein Land in Not
Geliebt, geliebt hat bis in den Tod.

Tot ist er im zweiundzwanzigsten Jahr,
Und wie ein Martyrer starb er fürwahr!

Fleht, dass er Gottes Gnad erwirbt,
Der Herr starb – meine Stimme stirbt!“

Traitour, ah! Maollozh dit, mallozh dit
Traitour, ah! Mallozh dit ,ta

Ha, du Verräter, sei verflucht!
Du, sein Verräter, sein verflucht!
Sei verflucht!
Sei verflucht!

Kommentar

Die Verschwörung, die zum frühen Tod Pontcalecs geführt hatte, war eine Adelsverschwörung, verbunden mit dem Verrat an Spanien. Der einflussreiche Minister Alberoni hatte sich zum Ziel gesetzt Spanien und Sizilien zu erobern, die Türken gegen den Kaiser aufzuwiegeln, Phillip von Orlean die Herrschaft über Frankreich zu entreissen und den Stuarts die königliche Krone und den Thron Englands wieder zurück zu geben. Für ihn war der rechtmässige Regent Frankreichs sein von ihm verehrter Philipp V. Für diese Ziele zettelte er eine Verschwörung an, in dem er vor allen bretonische Edelleute einband. Diese waren durch einen für sie empörenden Steuererlass ein gefundenes Fressen für das Vorhaben Alberoni. Doch der Verrat wurde entdeckt und führte zur Verurteilung von zwanzig Edelleuten, deren vier 1720 hingerichtet wurden. Pontcalec war einer unter ihnen und zählte im Moment seines Todes gerade einmal 21 Jahre.

Hartmann/Pfau weisen darauf hin, dass die Übersetzung der Strophe

*Er wurde gerichtet von einer Schar,
Die vom Hintern der Kutsche gefallen war,*

ihnen Schwierigkeiten beschert hat:

“Da wir das Eigentümliche derselben nicht verlieren wollten, konnten wir sie nicht wörtlich übersetzen.

*Kondaonet, naren gand tudpar,
Nemet tud koet doc'h lost ar c'har*

Heisst wörtlich: er wurde verurteilt, nicht von Seinesgleichen, aber von Leuten, die vom Schweif der Karossen gefallen waren. Vom Schweif der Karossen gefallen heissen in der bretonischen Redeweise die Emporkömmlinge.“